

## **Evidenzbasierung und komplexe Interaktionszusammenhänge: Eine Quadratur des Kreises bei Sozialen Dienstleistungen?**

### **AK Soziale Dienstleistung**

Zentrale Frage der Jahrestagung der DeGEVAL ist, „ob und inwieweit die derzeitige Evaluationspraxis einen Beitrag zur Evidenzbasierung leistet.“ Der AK Soziale Dienstleistungen will mit seiner Session eine kritische Perspektive zu dem Anspruch auf „Evidenzbasierung“ einnehmen:

Bei den Evaluationsgegenständen Sozialer Dienstleistungen handelt es sich in der Mehrzahl der Maßnahmen, Programme bzw. Modellprojekte um komplexe Interaktionszusammenhänge mit einer Vielzahl von Akteuren und Akteursgruppen (Stakeholdern), deren Interessen und Ansprüche zum Teil divergieren. Bei der Vergabe von Evaluationen wird in den Ausschreibungen häufig gefordert, auf (unterschiedliche) Akteursperspektiven, relevante Kontextbedingungen und (unbekannte) Wirkungszusammenhänge, typische Problemkonstellationen, Handlungsstrategien sowie deren Konsequenzen einzugehen. Inwieweit es in diesem komplexen Aktionsfeld nach heutigem Kenntnisstand erreichbar (und anstrebenswert) sein kann, „Evidenz“ einer sozialen Dienstleistung zu beurteilen, wollen wir in der Sitzung diskutieren. Um dies fundiert tun zu können, haben wir zwei Referent\_innen eingeladen, welche dieses oben skizzierte Spannungsverhältnis aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten.

Dr. Kerstin Junge geht in ihrem Beitrag unter Bezugnahme auf eigene Programmevaluationen der Frage nach, welche Möglichkeiten es gibt, das Spannungsverhältnis zwischen dem Wunsch nach „objektiven Daten“ aus „randomisierten kontrollierten Studien mit „(vermeintlich hohem) Aussagewert“ und den „komplexen sozialen Problemen moderner Gesellschaften, die nach innovativen und holistischen Lösungsansätzen“ fragen, zu bearbeiten und diskutiert auf der Grundlage eigener Erfahrungen einen Lösungsansatz.

„Bei der Entwicklung verschiedener Wirkungsevaluationen (im Bereich der Hilfen zur Erziehung) kann“ -so Prof. Dr. Stefan Bestmann in seinem Beitrag- „der Eindruck entstehen, dass eine durchaus fachliche Ideologie bereits den methodischen Ansatz einer Evaluation dominiert und damit die Konstruktion einer Evidenz herausarbeitet“. In seinem Vortrag wird er der Frage nachgehen, inwieweit „diese Evidenz zugleich einer alltagsbezogenen Wirkungskonstruktion der aus Sicht der Adressat\_innen entspricht“ und die Ergebnisse seiner Überlegungen zu einer „möglichen Diskrepanz“ zur Diskussion stellen.

### **Vorträge:**

- **„Evaluation als kontextbezogene und relationale Aktivität: Voraussetzung für die Nutzung von Evidenzen?“ Dr. Kerstin Junge (Tavistock Institute of Human Relations; London, United Kingdom)**
- **In wie weit bestimmt eine fachliche „Ideologie“ die Konstruktion der Evidenz?: Prof. Dr. Stefan Bestmann (Europäisches Institut für Sozialforschung, Berlin)**